



Eine riesige Völkerwanderung und die enge Tür

LESUNG

So spricht der Herr: Ich kenne die Taten und die Gedanken aller Nationen und Sprachen und komme, um sie zu versammeln, und sie werden kommen und meine Herrlichkeit sehen. Ich stelle bei ihnen ein Zeichen auf und schicke von ihnen einige, die entronnen sind, zu den Nationen, zu den fernen Inseln, die noch keine Kunde von mir gehört und meine Herrlichkeit noch nicht gesehen haben. Sie sollen meine Herrlichkeit unter den Nationen verkünden. Sie werden alle eure Brüder aus allen Nationen als Opfergabe für den Herrn herbeibringen auf Rossen und Wagen, in Sänften, auf Maultieren und Kamelen, zu meinem heiligen Berg nach Jerusalem, spricht der Herr, so wie die Söhne Israels ihre Opfergabe in reinen Gefäßen zum Haus des Herrn bringen. Und auch aus ihnen nehme ich einige zu levitischen Priestern, spricht der Herr. (Jesaja 66,18-21)

EVANGELIUM

In jener Zeit zog Jesus auf seinem Weg nach Jerusalem von Stadt zu Stadt und von Dorf zu Dorf und lehrte. Da fragte ihn einer: Herr, sind es nur wenige, die gerettet werden? Er sagte zu ihnen: Bemüht euch mit allen Kräften, durch die enge Tür zu gelangen; denn viele, sage ich euch, werden versuchen hineinzukommen, aber es wird ihnen nicht gelingen. Wenn der Herr des Hauses aufsteht und die Tür verschließt und ihr draußen steht, an die Tür klopft und ruft: Herr, mach uns auf!, dann wird er euch antworten: Ich weiß nicht, woher ihr seid. Dann werdet ihr anfangen zu sagen: Wir haben doch in deinem Beisein gegessen und getrunken und du hast auf unseren Straßen gelehrt. Er aber wird euch erwidern: Ich weiß nicht, woher ihr seid. Weg von mir, ihr habt alle Unrecht getan! Dort wird Heulen und Zähneknirschen sein, wenn ihr seht, dass Abraham, Isaak und Jakob und alle Propheten im Reich Gottes sind, ihr selbst aber ausgeschlossen seid. Und sie werden von Osten und Westen und von Norden und Süden kommen und im Reich Gottes zu Tisch sitzen. Und siehe, da sind Letzte, die werden Erste sein, und da sind Erste, die werden Letzte sein. Lukas 13,22-30)

Merkwürdig, wie das zusammenpassen soll. Jesaja sieht alle Völker kommen – Menschen aus aller Welt. Jesus dagegen redet von einer engen Tür. Wie passt das zusammen?

Eine enge Tür – und dann eine riesige Völkerwanderung?

Jesaja legt los mit einem Satz, der uns schlucken lässt: „Ich kenne die Taten und die Gedanken aller Nationen und Sprachen.“ Wow. Das ist mehr, als jeder Geheimdienst kann. Da schaut sogar James Bond ziemlich alt aus.

Mein erster Gedanke: Das klingt bedrohlich. „Gott kennt auch dich!“ – so habe ich das früher oft gehört. Mit erhobenem Zeigefinger, wie eine Drohung. Aber Jesaja meint das anders. Gott kennt die Menschen – weil er sie liebt. Er sammelt nicht Daten, um sie gegen uns zu verwenden. Er sammelt Menschen, um sie zusammenzuführen.

Wir leben in einer Welt, in der Daten Gold wert sind. IT-Firmen wissen, welche Schuhe wir mögen, welches Auto wir uns wünschen, welches Video wir gestern geschaut haben. Alles wird gespeichert, verkauft, ausgewertet. Und oft merken wir nicht einmal, wie wir vom Verbraucher zum „Verbrauchten“ werden.

Bei Gott ist das anders.

Er sammelt nicht, um zu manipulieren. Er sammelt, um zu verbinden. Alle Nationen, alle Sprachen, alle Geschichten. Niemand ist mehr fremd. Alle werden seine Herrlichkeit sehen. Das heißt: Alle lernen Gott kennen – den, der Anfang und Ende zusammenhält.

Und dann kommt Jesus mit seinem Bild: „Bemüht euch, durch die enge Tür zu gehen.“ Da sehe ich sofort Alltagsszenen: Drehkreuz im Stadion – mit Rucksack kommst du nicht durch. Flugzeug-Handgepäck – der Koffer klemmt, weil er zu groß ist. U-Bahn – die Tür piept, und du bleibst mit der Tasche hängen.

Genauso ist es mit Gott. Mit zu viel Gepäck kommst du nicht durch. Stolz, Selbstgerechtigkeit, Machtspiele – alles zu sperrig. Aber die kleinen Sachen passen: Dein Zweifel passt. Deine Angst passt. Deine Sehnsucht passt. Sogar dein Kleinglaube passt.

Die Tür ist eng – ja. Aber sie ist offen. Für die, die Gott suchen. Für die, die etwas von ihm erwarten. Für die, die sich ihm anvertrauen.

Die Tür ist keine Bedrohung. Sie ist eine Einladung. Sie öffnet den Blick in eine weite Welt dahinter.

Ein großer Tisch hinter einer kleinen Tür. Jesus sagt: „Sie werden von Osten und Westen, von Norden und Süden kommen und im Reich Gottes zu Tisch sitzen. Und siehe, da sind Letzte, die werden Erste sein, und Erste, die werden Letzte sein.“

Ein riesiger Tisch. Aber der Eingang ist schmal. Das ist das Überraschende: Die, die sonst immer hinten anstanden, dürfen nach vorne. Und die, die sich immer wichtig nahmen, müssen sich hinten einreihen. Das ist nicht Strafe, sondern Gerechtigkeit. Und vor allem: Hoffnung.

Am Ende geht es bei Jesaja und Jesus um dasselbe: Gott kommt zu den Menschen. Er nimmt sie mit hinein in seine Geschichte. Nicht mit Drohung, sondern mit Liebe. Nicht mit Gericht, sondern mit Hoffnung.

Die enge Tür ist kein Hindernis, sondern der Durchgang zu etwas Größerem. Und am Ende sitzen wir alle an einem Tisch – Ost und West, Nord und Süd. Gott reicht die Hand. Er sagt: „Kommt.“

**Seien Sie von Gott gesegnet an diesem Sonntag
und für die kommende Woche**

Bernd Michael Pawellek